Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 8. September 1918 — Nummer 210

Die 9. Kriegsanleihe.

Während unser unvergleichliches Heer in zähem Ringen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält, und alle Durchbruchsversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zunichte macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegsanleihe-Zeichnung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volksheer in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Herd in seiner bisherigen Schlagfertigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Zeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk beseelt, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentige auslosbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch — mit Sperre bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schatzanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der letzten 3 Kriegsanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in vier Raten zu leisten (30 Prozent am 6. November d. J., 20 Prozent am 3. Dezember d. J., 25 Prozent am 9. Januar n. J., 25 Prozent am 6. Februar n. J.). Der erste Zinsschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekanten Bedingungen umgetauscht werden.

Enttäuschungen.

Von Senatspräsident **Dr. Flügge.**

Als unsere Feinde den Weltkrieg begannen, waren sie so fest davon überzeugt, daß sie den Sieg davontragen würden, daß die englischen Staatsmänner ihr Volk mit der Versicherung beruhigen zu dürfen glaubten, die Geschäfte würden ihren Fortgang nehmen wie immer. Ja, Sir Edward Grey, der damalige englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, meinte, es werde für England so ziemlich dasselbe sein, ob es am Kriege teilnehme oder nicht. So ganz unbegreiflich war diese übermütige Zuversicht nicht. Wenn man die Stärke der Armeen und der Kriegsflotten unserer Feinde mit dem verglich, was Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihnen entgegenzustellen hatten, wenn man daran dachte daß Rußland seit vielen Monaten, Frankreich mehrere Wochen früher als wir im geheimen mobilisiert hatten — daß unsere Ostgrenze strategisch überaus ungünstig verlief, so ist es nicht unbegreiflich, daß unsere Feinde den Sieg sicher zu haben wähnten, ja, daß sie hofften, uns in einem schnellen Anlauf in kurzer Frist zu überwältigen. Und wenn diese Hoffnung auf einen kurzen Krieg sich nicht erfüllen sollte, so hatten die Feinde ja noch einen anderen Trumpf in der Hand, einen Trumpf, der zwar der von ihnen mit Worten gepriesenen Humanität und christlichen Menschenliebe höhnisch ins Gesicht schlägt, den in brutalster Roheit bis zum äußersten anzuwenden sie aber entschlossen waren — die Aushungerung unseres Volkes. Es schien völlig unmöglich, daß Deutschland, auf ein oder gar auf mehrere Jahre von der Zufuhr über See völlig abgeschlossen, imstande sein könnte, seine 70 Millionen Menschen zu ernähren. Daß das unausführbar sei, hatten ja in Friedenszeiten selbst deutsche Gelehrte mathematisch sicher bewiesen — wie sollten unsere Feinde dessen nicht gewiß gewesen sein?

Wie fürchterlich sind diese Träume, in denen unsere Feinde sich bei Ausbruch des Kriegs wiegten, enttäuscht worden! Trotz der bis zum letzten mög-

ist unser Heer im Westen im stürmischen Siegeslauf tief in das feindliche Land eingedrungen, hat für unüberwindlich gehaltene Festungen in wenigen Tagen überrannt, ganz Belgien und die reichsten Provinzen Frankreichs erobert und fest in der Hand behalten bis zum heutigen Tage. Im Osten aber ist nicht nur die russische Dampfwalze zerschmettert, sondern, was auch im begeistertsten Ueberschwange kein Deutscher für möglich gehalten hätte, es ist auch das riesige russische Reich in Trümmer geborsten, deutsche Truppen stehen unter der Mitternachtssonne des Landes der zehntausend Seen, stehen an den lieblichen, italienisch-heißen Gestaden der Krim, und von Finnland bis zum schwarzen Meere sind ihre Bataillone nicht als gehaßte Unterdrücker aufgenommen, sondern als Befreier von blutiger Gewalttat und wüster Unordnung. Und die Aushungerung? Vier Jahre haben unsere Feinde sie an uns erprobt, und wir wollen ruhig zugeben: es ist sehr knapp bei uns geworden, von der Behaglichkeit des Friedens ist nichts mehr übrig geblieben. Aber vom Verhungern sind wir heute so weit entfernt wie im ersten Kriegsjahre. Und noch mehr — unsere unübertrefflichen U-Boote sind unseren Feinden geworden, was sie ihnen nach den ersten Heldentaten Weddigens als Schimpfwort zuriefen, eine Pest, die am Marke der feindlichen Widerstandskraft unheilbar zehrt. Unsere Feinde erfahren jetzt im eigenen Lande, womit sie uns bedroht haben, Knappheit und Mangel der Lebensmittel, machen uns unser Kartensystem nach, schielen ängstlich zu uns herüber, wie wir unsere Lebensmittel zu strecken und zu ersetzen versuchen.

Kann es eine furchtbarere Enttäuschung geben für jenen frevelhaften Siegestaumel vom August 1914?

Wir müssen aber zugeben: die verbrecherische Hartnäckigkeit der feindlichen Regierungen ist sehr groß. Das ist freilich nicht ein Verdienst für sie, das auf irgendwelche Anerkennung ein Recht hätte. Davon ist keine Rede. Es ist die Hartnäckigkeit des Bösewichts, der sein schon verlorenes Spiel nicht aufgeben kann, weil er weiß, daß es um Kopf und Kragen geht: auf das Schaffot und an den Galgen wandern die feindlichen Staatslenker, wenn der Betrug zu Ende und die betrogenen Völker erwacht sind. Das ist der letzte Grund ihrer boshaften Hartnäckigkeit. Hartnäckigkeit ist es indessen doch, und dieser Hartnäckigkeit ist es gelungen, neue Gegner gegen uns aufzuhetzen, vor allem Italien und Rumänien. Von dem Eingreifen dieser unserer treulosen einstigen Verbündeten erhofften sie die ihnen versagt gebliebene günstige Wendung und gaben dieser Hoffnung den angemessensten Ausdruck. Mit wildem Jubel, mit zügellosen Worten feierten sie bei dem Eintritt dieser Reiche in den Krieg wider uns ihren vermeintlich in Kürze bevorstehenden Sieg und schwelgten von neuem in Plänen maßlosen Hasses wie sie uns demütigen wollten. Und wieder sind alle diese Phantasien zu nichte geworden, alle diese Erwartungen auf das bitterste enttäuscht. Rumänien ist erledigt und die Italiener sind weit in das eigne Land hinein zurückgeschlagen worden, leiden unter Mangel an Lebensmitteln und Kohlen viel mehr als wir.

Aber noch einen Trumpf haben unsere Feinde in den Händen gehabt, die Beteiligung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Anderthalb Jahre sind jetzt vergangen, seitdem sie ihn ausgespielt haben, und als sie es taten, schwoll ihr Haß gegen uns von neuem in blutdürstigen Siegesphantasien bergehoch an. In diesem Sommer ist nun zum erstenmal die amerikanische Armee an der Schlachtfront im Westen aufgetreten. In größeren Formationen haben amerikanische Soldaten an den Kämpfen der letzten Wochen, an den furchtbaren Angriffsschlachten teilgenommen. Und hat ihre Verwendung nicht den ersehnten Erfolg gezeitigt. Der beabsichtigte Durchbruch wurde von unseren Truppen vereitelt, und die Front steht weiter als die Mauer von Stein und Eisen, die die ganzen vier Kriegsjahre hindurch den Feind von unseren Grenzen fernhielt. Und sollten sie noch mehr amerikanische Truppen senden, so werden auch sie die erhoffte Wendung im Kriegsglück und damit die Entscheidung zugunsten der Entente nicht herbeiführen können.

Während all dieses geschieht, sieht England mit entsetzten Augen seine Handelsflotte unrettbar dahinschwinden, zittern die englischen Reeder und Kaufleute in der unabwendbaren Gewißheit, daß es mit der Vorherrschaft des englischen Handels in der Welt endgültig vorbei ist daß diese Herrschaft der getreue amerikanische Bundesgenosse schon heute angetreten hat.

Grausamere Enttäuschungen, als England und Frankreich sie erlebt haben, sind wohl noch niemals Völkern widerfahren, die ihre Nachbarn in frevelhaften Eroberungskriegen überfallen haben.

Wie aber — sind wir verschont geblieben von Enttäuschungen? Nun, in jenen August- und Septem-

märchenhafter Schnelligkeit nach Frankreich hineingetragen wurden, da haben wir vielleicht ausnahmslos auf einen kurzen Krieg und einen nahen Sieg gehofft. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt worden. Auch haben wir in den vier Jahren, die seitdem vergangen sind, hin und wieder einmal eine Schlappe erlitten, hier und da Gebiet eingebüßt. Auch in den letzten Wochen haben wir an zwei Stellen den Feinden Raum gegeben. Keiner ist unter uns, der das nicht tief bedauert. Aber ist einer unter uns, der zeglaubt hätte, es werde ohne solche geringfügigen Mißerfolge abgehen — in diesem Kriege, der an gewaltiger Furchtbarkeit alles weit hinter sich läßt, das je die Welt gesehen hat? Und was bedeuten diese Mißerfolge gegenüber den ungeheuren Erfolgen, die wir davongetragen haben? Wer hätte im August 1914 es auch nur im entferntesten für denkbar gehalten, daß wir vier Jahre des Krieges überstehen würden? Und nun haben wir sie nicht nur überhaupt überstanden — wir sind nicht überwältigt, ja wir sind, auf das Ganze der kriegerischen Ereignisse gesehen, Sieger geblieben und stehen aufrecht da in ungebrochener Kraft.

Ist einer unter uns, der sagen möchte, wir seien enttäuscht worden durch den Gang der Geschehnisse? Mehr ist uns erfüllt worden durch den Löwenmut von Heer und Flotte, durch Hindenburgs Genie und dank der Gnade Gottes, als unsere Träume gehofft haben; Gewaltigeres ist an uns geschehen, als der begeistertste Vaterlandsfreund erwartet hätte, und die Länge des Krieges dient nur dazu, unseren Sieg größer zu machen. Wie könnten wir nun, da wir den vollen Erfolg fast schon in den Händen halten, unmutig und unsere Hände lasch werden im Streite? Nur jetzt noch uns halten, nur eine kleine Zeit noch unentwegt und willensstark bleiben — und unser Volk wird mit einem Siege gekrönt werden wie niemals in seiner zweitausendjährigen Geschichte.

Die neue Front.

WTB. Berlin, 6. September, abends. Amtlich. **An den Kampffronten ruhiger Tag. Kleinere Gefechte im Vorgelände unserer Stellungen.**

WTB. Berlin, 6. Sept. Nach der Zurückverlegung unserer Stellung am 2. und 3. September haben große Kämpfe nicht mehr stattgefunden. Seitdem die Feinde lange nichts mehr bemerkt hatten und immer noch auf unsere alten Stellungen schossen, fühlten sie erst durch Patrouillen lange nach Beendigung unserer Bewegungen gegen unsere zurückgebliebenen Nachhuten vor. In den einschneidenden Winkel bei Arleux wagten sie sich noch nicht hinein. Erst am 4. September nachmittags fanden hartnäckige Kämpfe bei Inchy und Meuvres statt. Der starke Verkehr auf den Straßen und Schanzarbeiten der Engländer in den vorderen Gräben bei Arleux und westlich Ecoust—St. Quentin wurden von unserer Artillerie wirksam unter Feuer genommen. Allmählich erst wird das Zerstörungsfeuer des Gegners stärker, dagegen setzte er die sinnlose Zerstörung fort. Douai wurde durch Granaten mittleren und schwersten Kalibers beschossen. Es wurde gestern durch einen Volltreffer das schöne Theater vernichtet. Der Westteil der Stadt steht in Flammen. Auch Cambrai wurde durch Bombenwürfe heimgesucht, wobei wiederum viele Einwohner getötet oder verwundet wurden. Ein feindliches Bombengeschwader von sieben Flugzeugen kreiste am 4. September gegen 11 Uhr vormittags über Valenciennes, als es überraschend von unsern Kampffliegern angegriffen wudde. Es warf darauf wahllos in das Innere der Stadt Bomben ab. Das Portal der Peterskirche wurde getroffen. Von diesen sieben Flugzeugen wurden zwei über Valenciennes und weitere drei auf dem Rückwege bei Denain abgeschossen.

WTB. Berlin, 6. Sept. In den drei Nächten vom 1. zum 2., vom 2. zum 3. und vom 3. zum 4. Septemeber belegten die deutschen Bombengeschwader militärische Ziele hinter der französischen und englischen Front in zahlreichen Flügen mit der Riesensumme von 201 257 Kilogramm Bomben. Bei den Angriffen galt es vor allem, Kampfstaffelplätze zu treffen, so wurden die Bahnhöfe Poperinghe, Lillers, St. Pol Abbeville, Lyon und Rozieres ausgebig mit Bomben beworfen und überall gute Treffer erzielt. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeichneten noch stundenlang nach dem Angriff die Wirkung der deutschen Bomben. Ferner galt es, stark belegte Ortschaften hinter der feindlichen Front anzugreifen und die Truppen zu beunruhigen. Zahlreiche Brände und Explosionen von Munitionsstaffeln in Peronne, Croisilles, Combles, Roye und Montdidier leuchteten den deutschen Fliegern noch lange auf ihrem Heimflug. Wo zahlreiche Lichter in Waldlagern starke Belegung verrieten, wurden sie mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen. Den Straßenverkehr bekämpften deutsche Flieger wiederholt erfolgreich mit kleinen Bomben und Maschinengewehren, marschierende Kolonnen zerstoben in schleunigster Flucht und suchten in

nengewehrfeuer. Ein Flugzeug erzielte aus niedrigster Höhe mehrere Volltreffer in eine lange Munitionskolonne zwischen Bray und Peronne, zwei Wagen flogen mit starker Explosion in die Luft. Auf mehreren feindlichen Flugplätzen vernichteten Brände Feldlager und verursachten Explosionen von Benzintanks. Bei allen Flügen war die feindliche Gegenwirkung durch Abwehrkanonen, Maschinengewehre, Scheinwerfer und Jagdflugzeuge auffallend stark. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Geschwader zu bewerten, sie reihen sich würdig an Taten der deutschen Jagdflieger an, die vom 1. bis 4. September 131 feindliche Flugzeuge und 28 Ballone abgeschossen haben.

Ein englisches Ultimatum an Rußland.

Das Reutersche Büro verbreitet einen Bericht über die Vorgänge in Petersburg und Moskau, den wir unseren Lesern schenken, da er, wie zu erwarten, die Tatsachen in jeder Weise entstellt. Im Zusammenhang mit dieser Darstellung gibt Reuter einen Beschluß bekannt, den das englische Kabinett in dieser Sache gefaßt und in Telegrammform an Tschitscherin übermittelt hat. Dieses Telegramm lautet:

Wir erhielten Bericht, daß die englische Botschaft in Petersburg angegriffen wurde, und daß alles, was sich in dem Gebäude befand, geplündert und vernichtet wurde und daß Kapitän Cromie, der versuchte, die Botschaft zu verteidigen, ermordet und seine Leiche barbarisch verstümmelt wurde. Wir fordern sofortige Genugtuung und ungesäumte Bestrafung aller, die verantwortlich sind für diesen abscheulichen Anschlag oder was mit ihm zu tun hat. Sollte die russische Sowjetregierung keine ausreichende Genugtuung geben, oder sollten noch mehr Gewalttaten gegen englische Untertanen unternommen werden, dann wird die englische Regierung die Mitglieder der Sowjetregierung persönlich verantwortlich machen. Sie wird alles tun, um zu erreichen, daß sie von den Regierungen aller zivilisierten (!) Völker für vogelfrei (!) erklärt werden und ihnen kein Zufluchtsort gelassen wird.

Durch Litwinoff wurde der Sowjetregierung weiter mitgeteilt, daß die englische Regierung bereit wäre, alles zu tun, um die sofortige Rückkehr der amtlichen Vertreter Großbritanniens und der russischen Sowjetregierung nach ihren Ländern zu sichern. Die englische Regierung verbürgt sich dafür, daß Litwinoff und sein ganzes Personal die Erlaubnis erhalten, sofort nach Rußland abzureisen, sobald den britischen Beamten zugestanden wäre, die russisch-finnische Grenze zu passieren. Jetzt erfahren wir, daß am 29. August ein Beschluß veröffentlicht wurde, wonach Befehl gegeben wurde, alle englischen und französischen Untertanen zwischen dem 18. und 40. Jahr zu verhaften und daß englische Beamten unter der falschen Anschuldigung, eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung angezettelt zu haben, verhaftet wurden.

** Der Beschluß des englischen Kabinetts gleicht einem Ultimatum an Rußland wie ein Ei dem andern. In der schroffsten, unverschämtesten Form wird hier die Sowjetregierung angefahren, als seien ihre Mitglieder die Schuhputzer der englischen Regierung und unter normalen Verhältnissen würde ein Krieg zwischen England und Rußland unmittelbar die Folge einer derartigen Sprache sein müssen oder, besser gesagt, der bereits bestehende Kriegszustand zwischen England und der Sowjetregierung (Murmanküste!) müßte durch eine Kriegserklärung völkerrechtlich anerkannt werden.

Die Verhältnisse sind aber nun einmal nicht normal. Die jetzige russische Regierung weiß ohnedies, wie sie mit England daran ist, sonst würde sie nicht in die englische Gesandtschaft eingedrungen sein, was ja einer befreundeten oder neutralen Regierung gegenüber auch undenkbar wäre. Sie hat die Engländer als Verbrecher erkannt und dementsprechend behandelt und die Engländer benehmen sich auch, wie man sieht, als ertappte Verbrecher. Aus der Auslassung des englischen Kabinetts spricht nichts als ohnmächtige Wut über die wohlverdiente Entlarvung. Die Vogelfrei-Erklärung der russischen Sowjetregierung ist einer Kulturnation unwürdig und zugleich ein Zeichen der Schwäche. Sie ist ein Zeichen der Ohnmacht und wird als solches von der russischen Regierung sicher auch aufgefaßt und bewertet werden. England wird es nicht wagen, offen an Rußland den Krieg zu erklären, nicht allein aus militärischen, sondern auch aus moralischen Erwägungen heraus. Die Russen werden, wenigstens wenn sie sich selbst treu bleiben, in Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes auch ihrerseits England den Krieg nicht erklären. In England wird man die beliebte, aber jetzt schon stark abge-

…kommission
…9 Uhr ihre Sitzung …lus ab, wozu frdl.
…arbeiter-Verband.
…r sind unsere …stag, dem …g, dem …ber
…ssen
…ompertz …ein
… Weyl.
…r, Otto Schendel
…eater.
…n …nntag.
…kette.
…vier Akten. … Otto Rippert. …ender. … Theodor Loos.
…nnis …lzuges. … vier Akten.
…ldige? …rama … 8 Akten. … Theater Berlin.
…verein,
… findet statt am …er, vormittags …lung der Rück-
… Vorstand.
… Arbeiter-Verein. …en 8. September, …s 11¼ Uhr:
…pfang. … ausdrücklich an …elder erinnert. …ds 6 Uhr:
…ersammlung … Vortrag. …er Vorstand.
…euzbündnis. …e Liebfrauen. …end ½8 Uhr:
…mmlung. …nter 14 Jahren …tt untersagt. …er Vorstand.
…e Kriegerfrau …och mittag ein
…aie mit Geld
…raße bis Bahn- …ng. abzugeben …ftsstelle.
…elohnung.
…eler Zug bis …Uhr abends) …it Inhalt
… erhält obige

schen der russischen Regierung und dem russischen Volke wieder hervorsuchen und das System der Wühlerei und der Mordtaktik zu befolgen suchen. In Rußland, wo man in diesen Dingen von früher her nicht eben unerfahren ist, wird man mit den gleichen Mitteln antworten und wer dabei schlechter fährt, wird sich ja bald zeigen. Die Gesinnungsgenossen der russischen Maximalisten in den Verbandsländern, insonderheit in England, werden dabei eine gewichtige Rolle spielen, die man vielleicht zurzeit in den Kreisen von Lloyd George allzusehr unterschätzt.

Eine andere Möglichkeit bliebe allerdings offen: daß sich die Russen den Mittelmächten anschließen, um sich wirtschaftlich und militärisch zu stärken und dann den offenen Kampf gegen ihre falschen Freunde aufzunehmen. Vorerst ist aber dieser Ausweg wenig wahrscheinlich. Neben unleugbaren Vorteilen für uns bietet er doch auch viele Nachteile und Schwierigkeiten. Rußland würde unzweifelhaft das Amerika der Mittelmächte werden, am höchsten wäre entschieden die moralische Seite eines Zusammengehens Rußlands mit unserem Vierbund zu werten (man denke nur, daß dann die demokratischste Republik bei den angeblich militaristischen Monarchenstaaten Schutz und Hilfe gegen die friedenbringenden großen Entente-Demokratien suchen würde!), andererseits wäre mit einer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung des Krieges zu rechnen, die vorerst nicht auszudenken ist. Allerdings könnte diese neuerliche, ungeheure Ausbreitung des Krieges auch dazu führen, den Frieden zu beschleunigen. Denn voraussichtlich ginge sie über die Kraft der Vielverbändler. Vorläufig tut man gut, sich mit diesen Gedanken nicht allzusehr zu befreunden, wenn man auch die Möglichkeit seiner Ausführung nicht ganz außer Betracht zu lassen braucht. Die nächste Zukunft wird uns über die weitere Entwicklung Aufschluß geben.

Der Bolschewiki-Gesandte eingekerkert.

Amsterdam, 6. Sept. Reuter erfährt aus London: **Litwinoff** wurde heute **verhaftet** und gleichfalls sein Sekretär. Beide sind ins **Gefängnis** gebracht worden. Die Regierung hält Litwinoff so lange gefangen, bis alle englischen Vertreter in Rußland **freigelassen** sind und Erlaubnis bekommen haben, sich nach Finnland zu begeben.

Der Wert des Zusatzvertrages für Rußland.

WTB. **Moskau,** 5. Sept. Die Iswjestija bringt aus diplomatischen Rätekreisen folgende Aeßerung zu dem Zusatzvertrage zum Brest-Litowsker Friedensvertrag:

Durch Gwährung der freien **Durchfuhr über Estland und Livland** ist eine der schwersten Bedingungen des Brester Vertrages bedeutend erleichtert worden. Auch setzt der Zusatzvertrag den finanziellen Forderungen Deutschlands eine Grenze. Wenn Rußland mehr zu zahlen hat, so ist das dadurch zu erklären, daß in Rußland mehr deutsches Kapital angelegt worden ist, als umgekehrt, und daß die Kriegsgesetzgebung Rußlands härter war als in Deutschland. Die Summe dieser Verpflichtungen kann keineswegs als zu hoch betrachtet werden, um so mehr, als ein Teil davon eigentlich ein finanzielles Geschäft ist, bei dem die russische Regierung die deutschen Unternehmungen in Rußland auslöst. In der **Nichteinmischung Deutschlands** in das wirtschaftliche Leben Rußlands liegt eine der wertvollsten Seiten des Zusatzvertrages. Noch erfreulicher ist die Verpflichtung Deutschlands, sich überhaupt nicht in die innere Politik Rußlands einzumischen. Die Bürgschaften Deutschlands, keine selbständigen Staatsbildungen in Rußland hervorzurufen oder zu unterstützen, haben den allergrößten Wert für Rußland. Daß Deutschland sich verpflichtete, eine Reihe russischer Gebiete zu räumen, gibt die Hoffnung, daß Deutschland fürder nicht beabsichtigt, russische Gebiete zu besetzen. Wenn Deutschland verlangt, daß Rußland im **Murmangebiet** die Neutralität wahrt und die militärischen Kräfte der Verbandsmächte von dort entfernt, so ist das ganz natürlich und vorteilhaft für Rußland. Es ist eine Milderung der Blockade an der Nordküste und gestattet die Küstenschiffahrt. Die Anerkennung des Eigentumsrechtes in Rußland auf alle **Kriegsschiffe,** die nach dem Brester Vertrage von Deutschland erbeutet wurden, [illegible] **für Rußland nicht nur grundsätzliche Bedeutung, sondern auch großen praktischen Wert. Die Zukunft wird zeigen, ob der Zusatzvertrag die Grundlage für dauernde friedliche, freundnachbarschaftliche Beziehungen zwischen beiden Völkern bilden kann. Jedenfalls gibt der Zusatzvertrag endlich Hoffnung auf die langerwartete Zeit, während welcher das russische Volk zur friedlichen Arbeit zurückkehren und sich ungehindert dem Aufbau des sozialistischen Rußlands widmen kann.**

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Zur Frage der Wahlrechtsreform im Herrenhaus heißt es in verschiedenen **Blättern, am Dienstag werde noch eine Vorbesprechung für die am Mittwoch beginnenden Spezialberatungen stattfinden.** Die „Vossische Zeitung" möchte den konservativen Ausschußmitgliedern wünschen, daß sie bis zur nächsten Woche sich anders besinnen und auf jeden Vorschlag verzichten, der von der Regierungsvorlage weiter abrückt. Die Folgen, die ihr Verhalten haben würde, seien vollkommen klar. Sie seien ernst und sollten dem Lande erspart bleiben. — Zum Empfang des sozialdemokratischen Mehrheitsführers Ebert durch den Reichskanzler äußern verschiedene Blätter, man nehme an, daß Graf Hertling sich mit Ebert über den Stand der Verhandlungen im Wahlrechtsausschusse unterhalten und ihm darlegen wollte, welche Sicherungen er mit seinen der Sozialdemokratie gemachten Zusagen für vereinbar halte.

WTB. Berlin, 6. Sept. Amtlich. **Im Auswärtigen Amte sind heute die Ratifikationsurkunden zu den am 27. 8. unterzeichneten deutsch-russischen Verträge, nämlich der Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag sowie das Finanzabkommen und das Privatrechtsabkommen, zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages ausgetauscht worden. Die Verträge werden demnächst veröffentlicht werden.**

Amsterdam, 6. Sept. Die Königin hat gestern die Mitglieder des scheidenden Kabinetts in Abschiedsaudienz empfangen. Unterdes setzt Jonkheer Ruijs de Beerenbronck seine Bemühungen um die Kabinettsbildung fort. Nach dem Haager Korrespondenzbureau hat der christlich-historische Abgeordnete de Geer das ihm angebotene Finanzministerium aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Vertagung des polnischen Staatsrats.

WTB. **Warschau,** 6. Sept. „Monitor Polski" veröffentlicht heute Dekrete, in denen die Vertagung des Staatsrates mit der Demmission des Ministerpräsidenten Steczkowski in Zusammenhang gebracht wird. Durch Dekret vom 5. September wird der Staatsrat auf Grund des Artikels 14 des Gesetzes vom 4. Februar 1918 vertagt. — In dem gleichzeitig erlassenen Dekret des Regentschaftsrates bezüglich des Rücktritts des Ministerpräsidenten Steczkowski heißt es:

Sie haben durch Ihren ungünstigen Gesundheitszustand genötigt, Ihre Befreiung vom Posten des Ministerpräsidenten und Finanzministers nachgesucht. Ihr Rücktritt hat die übrigen Kabinettsmitglieder veranlaßt, uns ihre Portefeuilles zur Verfügung zu stellen. Indem wir die Billigkeit der Gründe anerkennen, die Sie zu diesem Schritt bewogen haben, sehen wir uns zu unserm größten Bedauern genötigt, Ihrer Bitte, sowie der der übrigen Minister um Enthebung vom Amte zu willfahren.

Unter den Kandidaten für die Nachfolgerschaft werden Prinz Radziwill, Kucharczewski und Pomorski genannt. Das bisherige Kabinett ist beauftragt, die amtlichen Funktionen bis auf weiteres fortzuführen.

Vom Verlauf der Salzburger Verhandlungen.

Essen, 5. Sept. Telegraphen-Union. Wie die Deutsche Bergwerkszeitung erfährt, ist in den letzten Tagen eine **bemerkenswerte Annäherung** zwischen den deutschen und den österreichischen Vertretern in Salzburg erzielt worden, und zwar ist man darüber schlüssig geworden, von dem Anfangs beschrittenem Wege durch den allmählichen Abbau der Zölle die Annäherung vorbereiten zu helfen, abzusehen. Der neue Vorschlag geht dahin, daß ein Provisorium völliger Zollfreiheit auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen werden soll. Der neue Vorschlag ist auch in österreichischen Regierungskreisen sehr günstig aufgenommen worden.

Aus aller Welt.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde in **Passau** vorgenommen. Der Kapitän eines Dampfers des Bayerischen Lloyd wurde mit seiner ganzen Mannschaft festgenommen. Er wird beschuldigt, unrechtmäßigerweise Petrokeum aus Rumänien verkauft zu haben. Bei ihm wurde eine Barsumme von ca. 60 000 Lei gefunden und beschlagnahmt. — Als mutmaßlicher Täter des **Raubmordes** in der Karlstraße in Berlin, dem der Schankwirt Bennewitz zum Opfer gefallen ist, kommt der fahnenflüchtige Matrose Roman Brywczynski in Frage, auf den zurzeit gefandet wird. — In **Magdeburg** sind die weiblichen Angestellten der Straßenbahn wegen Lohnforderung in den **Ausstand** getreten. Der Betrieb ist völlig unterbrochen. — Der kürzlich in **Wiesbaden** verstorbene ledige Architekt Wilhelm Wendenius hat sein gesamtes Vermögen in Höhe von annähernd 700 000 ℳ den Waisen gefallener Krieger testamentarisch zugeeignet. Die wertvolle Bibliothek des Verstorbenen fiel der Nassauischen Landesbibliothek zu. — Der Professor der Medizin, Karl Dehio ist vom Oberbefehlshaber General der Infanterie von Kathen zum Rektor der Universität **Dorpat** ernannt woden.

Soziales.

Die Berufsberatung der Kriegsbeschädigten.

Hat man bei der schulentlassenen Jugend erst reichlich spät die **Wichtigkeit der Berufsberatung** erkannt, so ist man in der Durchführung der Kriegsbeschädigtenfürsorge von vornerein davon ausgegangen, daß die Frage der richtigen Berufsberatung den Angelpunkt der Kriegsbeschädigtenfürsorge darstellt. Keine Maßnahme der Kriegsbeschädigtenfürsorge mit ihrem Ziele, jeden Kriegsbeschädigten an den richtigen Platz im Wirtschaftsleben zu stellen, kann von Erfolg begleitet sein, wenn nicht die Frage des Berufs einwandfrei geklärt ist. Der beste Beruf ist der, den der Kriegsbeschädigte früher ausgeübt hat und zu welchem ihn seine Neigung und Veranlagung geführt hat. Diesem muß er deshalb, soweit die Kriegsbeschädigung es irgend zuläßt, erhalten bleiben. Freilich ist unter den Kriegsbeschädigten vielfach das Bestreben, dem früheren Beruf den Rücken zu kehren und sich einem **neuen Berufe** zuzuwenden. Eine große Rolle spielt hierbei das Drängen zu dem Dienst bei der Eisenbahn und bei der Post. Da ist es oft eine schwierige Aufgabe der Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Kriegsbeschädigten von dem Unzweckmäßigen ihres Vorhabens zu überzeugen und sie ihrem alten Beruf zu erhalten. Eine außerordentliche Unterstützung erfährt die Fürsorge dabei durch die berufskundigen Sachverständigen und durch die Arbeitsgenossen. Im allgemeinen sind die Erfolge der Berufsberatung als gut zu bezeichnen, was um so mehr ins Gewicht fällt, als ein Zwang auf die Kriegsbeschädigten, von ihren beabsichtigten Berufswechsel Abstand zu nehmen, natürlich nicht ausgeübt werden kann. Leistet so die Berufsberatung für den einzelnen Kriegsbeschädigten und zur seine Familie eine segensreiche Arbeit, so ist sie für unsere gesammte Wirtschaft deshalb nicht zu unterschätzen, weil sie die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse verhütet, die zweifellos eintreten würde wenn die große Masse der Kriegsbeschädigten zu anderen Berufen, welche ihnen zunächst leichter erscheinen mögen, überwandert.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse

erhielten der Ersatz-Reservist Heinrich Schlüter von hier, Reygersstraße, und Grenadier Joh. Exo, Ref.-Inft.-Regt. Nr. 261, Sohn des Landwirts Joh. Exo hier. Sein Bruder erhielt dieselbe Auszeichnung im Juli 1917.

Zur Brotfrage.

Unser gestriger Artikel „Zum Nachdenken" hat, wie zu erwarten war, allerlei Erörterungen hervorgerufen, die im wesentlichen auf lebhafte Zustimmung hinauslaufen, allerdings manchmal mit dem fatalen Zusatz „Es hilft ja doch nichts". Um zu beweisen, daß wir nicht zu diesen Schwarzsehern gehören, und zu den zuständigen Stellen das Vertrauen haben, daß sie dem dringenden Notstand mit **gutem Willen** zur Abhilfe gegenüberstehen, möchten wir heute aus den mancherlei uns gegenüber gemachten Vorschlägen und Aeußerungen die Meinung eines gewiegten Fachmannes hervorheben, die uns rasche und gründliche Besserung zu ermöglichen scheint. Darnach ist, abgesehen von der **ungewöhnlich starken, sonst nirgends üblichen Ausmahlung** des Getreides auf 98 Prozent, die je eher je besser beseitigt gehört, die Qualität des Mehles **an sich** nicht zu beanstanden. Die Art der **Verarbeitung und Zuteilung** aber bringt es mit sich, daß das getrocknete Getreide noch heiß in Säcke gefüllt, heiß gemahlen wird und heiß in den Backtrog kommt, was ein richtiges Verbacken sozusagen unmöglich macht. Schuld daran ist der Mangel an Vorrat, der die Bäcker zwingt, das Mehl gleichsam pfundweise zu beziehen. Es ist das ein „Von der Hand in den Mund"-Leben, das bei der großen Zahl der Versorgungsberechtigten in Bocholt zu Unzuträglichkeiten **führen muß.** Hier wäre also u. E. der Hebel einzusetzen. Dann käme es auch nicht mehr vor, daß den Bäckern das Brot noch heiß aus dem Ofen weggeholt wird, was ja durch die Verordnung, daß das Brot bei der Abgabe 24 Stunden alt sein muß, **auch verboten** ist. Es tut aber nicht gut, wenn behördliche Verbote **durch die Not der Umstände** umgangen und mißachtet werden **müssen.**

Seinen 80. Geburtstag

konnte in seltener Frische und Rüstigkeit Herr **Josef Temming,** als Onkel Josef im Westmünsterland so bekannt wie Onkel Ludwig in Bayerischen, begehen. Er war Mitgründer und in den ersten Jahren auch Redakteur unseres Volksblattes. Er saß allerdings, da er sich als treuer Katholik natürlich auch „kulturkämpferisch" betätigte, fast ebenso lange in Haft als auf dem Redaktionsstuhl, befand sich dabei aber immer in der besten Gesellschaft. Möge ein ruhiger, noch lange dauernder Lebensabend sein arbeitsreiches Dasein verschönern.

Jugendliche Diebe.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Herrn Kaplan Ewering um jugendliche Diebe. Zwar wurden alle Schränke und Schubladen durchsucht, soweit sie offen waren, aber erbrochen und zerstört wurde nichts. Außer einigen wenigen Lebensmitteln, die im Küchenschranke waren, wurde von den Dieben nichts mitgenommen.

Kleinhandelspreise für Gries und Graupen.

Nach einer Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts sind bis auf weiteres die Kleinhandelspreise für ein Pfund bei Gries auf 48 ₰, bei Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze auf 44 ₰ festgesetzt.

Stadtverordnetentagung der Westfälischen Zentrumspartei.

Am Sonntag, den 15. September findet in Hamm i. W. auf Veranlassung der im vorigen Jahre gegründeten Kommunalpolitischen Vereinigung (Stadtverordneten- und Gemeindevertretervereinigung der Zentrumspartei) und im Einverständnis mit der Provinzialleitung der Westfälischen Zentrumspartei eine **Stadtverordnetentagung** statt. Hauptzweck der Versammlung ist die Gründung einer Stadtverordnetenvereinigung der Westfälischen Zentrumspartei als Provinzialgruppe der Kommunalpolitischen Vereinigung, der bereits große westfälische Zentrumsfraktionen vollzählich beigetreten sind. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge über die Richtlinien des Reichsausschusses der Zentrumspartei und die Kommunalpolitik sowie über die Frage einer Reform des Kommunalwahlrechts. Die Tagung findet im kath. Vereinshause in Hamm statt und zwar 11 Uhr vormittags eine Ausschußsitzung, an der die Vorsitzenden oder sonstigen Vertreter auch der noch nicht angeschlossenen Fraktionen teilzunehmen gebeten werden, nachmittags 2 Uhr die allgemeine Versammlung. Die Versammlungsbesucher finden im Vereinshause Gelegenheit zum gemeinschaftlichen Mittagsmahl. **Alle westfälischen Zentrumsstadtver-**

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn Leipzig.

45.

(Nachdruck verboten.)

Und dann wurde sie am Telephon verlangt. Aber was Oda ihr meldete, drang ihr kaum ins Bewußtsein.

Nur wie aus weiter Ferne vernahm sie, daß Oda Braut sei, Hennecke Frödings Braut, daß Klaus, dem es so viel besser gehe, wieder daheim sei, um völlig zu gesunden, und auch, daß der Vater die Mutter, ihre geliebte Mutter, die nach der schweren Pflege ganz zusammengebrochen, selber ins Haus geholt.

„Du mußt unbedingt bald kommen, Tordes," hatte Oda dringlich verlangt. „Mutter möchte Dich und Ubbe so gern sehen."

„Sobald Ubbe zurück ist," hatte sie zur Antwort gegeben.

Nun saß sie und wartete schon den zweiten Tag.

In ihrer wachsenden Angst um Ubbes rätselhaftes Fernbleiben fuhr dann und wann blitzartig der Gedanke:

Wie konnte Dein harter, haßerfüllter Vater abgehen von seinem sich so streng vorgezeichneten Wege, wie war es möglich, daß sein Herz sich so plötzlich wandelte?

Und ein eisiger Schreck durchzuckte Tordes.

„Die Mutter sei zusammengebrochen," hatte Oda gesagt? Wenn die Mutter starb? Wollte der Vater der Sterbenden nicht vorenthalten, was er der Lebenden versagt hatte?

Nein, sie sah gewiß zu schwarz, die Angst um Ubbe malte ihr alles so düster. Dennoch ließ das Gefühl sie nicht los, sie müsse unbedingt jetzt zu ihrer Mutter, aber die Sorge um Ubbe, die furchtbare Ungewißheit lähmte ihre Kraft.

Ein Frühlingsgewitter! Der Sturm peitschte die wildrollenden Wogen, daß sie laut aufbrüllten und sich wie wütende Bestien an den Dünen emporkrallten. Unheil kündende schwefelgelbe Wolken drohten wie Ungeheuer am Horizont, grell leuchtende Blitze schlossen wie riesige Feuerschlangen über das aufgeregte Meer.

Ein Donnern, ein Brusen, ein Krachen ringsum. Wenn Ubbe jetzt unterwegs war — dann war er verloren. —

Ruhelos wanderte Tordes zu ihrem Kinde und dann wieder in die Norderstube.

Als sie jetzt die Tür öffnete, fuhr ein heller Blitz durch das halbdunkle Gemach und dabei erkannte Tordes Ubbe, vor seinem Schreibtisch in seinem Sessel den Kopf in beide Hände gestützt, unbeweglich, teilnahmslos.

Mit wildem Schrei stürzte sie auf ihn zu.

War er tot?

Sie umklammerte ihn und schluchzte laut auf.

Erstaunt sah Ubbe sie an.

Beruhigend strich er über ihr Haar.

„Armes Ding. Das Gewitter ängstigt Dich. Warum ist Anken Peters nicht bei Dir?"

„Nein, nicht, nicht das Gewitter — — um Dich, um Dich, Ubbe, hatte ich Angst."

Ein leises Lächeln irrte um Ubbes Mund.

„Erscheine ich Dir so hilfsbedürftig?"

Sie glitt neben ihm zu Boden und barg ihren Kopf gegen sein Knie. Sie hätte das künstliche Bein, das Ubbe so viel von seiner alten Kraft zurückgegeben und ihr so viel Grauen eingeflößt, jetzt küssen mögen — sie wagte es aber nicht.

„Ich bin ja so erbärmlich," schluchzte sie auf. „Deine Nachsicht und Güte verdiene ich nicht. Aber Du hättest mich nicht allein lassen sollen, Ubbe. Die Tage waren so fürchterlich ohne Dich, Nicht zu wissen, ob Du lebtest" — —

Ubbe sah ihr forschend in die Augen, die sich groß zu ihm aufhoben.

„Verzweifelt war ich — wußte ich doch nicht, wo Du warst, Ubbe."

„Ich auch nicht, Kind. Nur Gelegenheit wollte ich Dir geben, einmal über Dich nachzudenken. Da bin ich ein wenig durch die Marschen gefahren, ziellos, planlos, immer nur von dem einen Gedanken erfüllt, ob Du mich vermissen würdest, Tordes."

Sie hatte die Hände um sein Knie gefaltet. Ungläubig staunend sah sie zu ihm auf. Und vor dem heißen Blick seiner flammenden Augen senkte sie unwillkürlich die ihren. Da war sie ja wieder, die heiße Leidenschaft, mit der Ubbe in ihrem ersten jungen Glück sie überschüttet, die alte Liebe, das ganze Hinströmen einer heißen Mannesseele — — ihr zu eigen.

Ihre zitternden Hände streckten sich zu ihm aus und sie flehte:

„Nimm mich noch einmal an Dein Herz, Ubbe. Vergib mir, daß ich Dich und mich gequält. Vergib mir, Ubbe, denn ich kann nicht leben ohne Dich, — — weil ich Dich liebe."

Und Ubbe nahm sein junges Weib fest und innig an seine Brust. Herz an Herz und Mund an Mund tranken sie beide reinste Seligkeit.

Wie lange sie so im tiefsten Glück die Welt vergaßen, sie wußten es nicht. Das Gewitter war vorüber, die Stube wieder hell geworden, da endlich ließ Ubbe sein junges Weib aus seinen Armen.

Zu Olands Bilde zog er sie, und, fest den Arm um Tordes Schulter gelegt, sagte er:

„Auch dieses junge Leben mußte erst Wegbereiter für uns werden, damit wir unser Glück bauen konnten. Es war Olands letzter Wunsch, daß wir uns fanden."

„Ich habe ihn immer lieb gehabt," antwortete Tordes leise, „aber nie habe ich ihn geliebt, wie ich Dich liebe, Ubbe, das habe ich gefühlt, als ich um Dich bangte und glaubte, daß Du Dich ganz von mir gewandt. Oland hat, wie Du, dem Vaterlande geopfert, und dereinst, da werden eure Opfer reiche Frucht bringen."

Und sich innig an ihn schmiegend fuhr sie fort.

[illegible]

Wenn Du zu Deinen Kriegsverletzten gehst, ihnen hilfst und ihnen Mut machst fürs Leben, sie lehrst und pflegst wie ein Vater, ein Bruder, dann laß mich mit Dir gehen, dann laß mich teilhaben an Deinem Werk. Einst in meiner törichten Eigensucht empfand ich Grauen vor ihnen, heute möchte ich mich ihnen allen dankend neigen und ihnen sagen: Laßt mich mit euch gehen, die ihr so viel für uns getan, laßt meine Hand eure Hand sein und laßt euch führen und halten, bis ihr selber wieder aufrecht im Leben steht."

Mit hellem Jauchzen breitete Ubbe beide Arme seinem Weibe entgegen und Tordes schmiegte sich glückerfüllt fest an sein Herz. Dann gingen sie zu ihrem schlafenden Kinde.

In heiliger Andacht standen sie beide an der Wiege, und Ubbe sagte:

„So wie unsere Ehe, Tordes, werden nach dem Kriege tausende neu aufgebaut werden müssen. Möchten doch alle dabei die Himmelsschuhe der Geduld, der Liebe und Nachsicht nicht vergessen, damit aus dem, was tot scheint und vergangen, dereinst neues kräftiges Leben sprießt."

„Ja," gab Tordes mit strahlendem Lächeln zurück. „damit wir dann alle die goldenen Freudenschuhe anziehen können, die ich jetzt trage, wenn ich sie auch nicht verdiene, Du geliebter einziger Mann! Besser müssen wir werden." —

„Und fester," gab Ubbe zurück. „Nun aber komm, Tordes, wir wollen zu unsern Eltern."

„Du weißt schon?"

„Ich war heute schon bei Deiner Mutter, der herrlichsten und unübertrefflichsten Wegbereiterin, die ich je gesehen."

Da weinte Tordes an ihres Mannes Brust.

Fern im Feindesland aber spielte der Frühlingswind um ein einsames Grab.

Das Fliegerabzeichen — zwei zerbrochene Flügel — schatteten darüber hin, und aus einem Fliederbusch schmetterte ein Vöglein seine hellsten Frühlingslieder.

(Fortsetzung folgt.)

ordneten und Stadträte (unbesoldeten Magistratsmitglieder) sind zur Teilnahme an der Tagung dringend eingeladen.

):(Liedern. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde der Landwirt Johann Willing von hier, Nr. 20, bei der Minenwerfer-Kolonne im Füsilier-Regiment 37.

Aus Borken und Umgegend.

Borken. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe haben erhalten: Geh. Justizrat Vogelsang, und Rechnungsrat Kaiser von hier, sowie Hauptlehrer H. Rotz in Velen. — Der Musketier Joh. Frericks aus Gemenwirthe erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Vermischtes.

Der lächelnde Käufer.

Die unfreundliche Behandlung der Käufer, die eine Folgeerscheinung der immer fühlbarer werdenden Warenknappheit in den Pariser Geschäften ist, veranlaßt G. de la Fouchadiere im „L'Oeuvre" zu einer elegischen Betrachtung: Einst gab es ein Lächeln, das man das Handelslächeln nennen könnte und das durchaus nicht törichter wirkte, als die liebenswürdige Geste der Weltleute und nicht künstlicher als das freundlich verzogene Gesicht beim Photographieren. Es verschönte die Züge der Eierhändlerin, wenn sie an eine anspruchsvolle Kundin gern ihre nicht ganz frischen Eier los zu werden suchte, es erstrahlte auf dem Gesicht des eilfertigen Kellners, der für ein Trinkgeld Zeitungen und alles heranschleppte, was man von ihm verlangte, es verlockte den Raucher im Laden zu einer unbeliebten Marke zu greifen, und es veranlaßte die Modedame im Konfektionsgeschäft selbst zum Ankauf einer vorjährigen Toilette. Dieses unwandelbare, immer gleichmäßige Lächeln des Verkäufers ist jetzt auf den Kunden übergegangen. Der Käufer muß demütig bittend und unterwürfig lächeln, wenn er überhaupt hoffen darf, gegen hohes Geld seine dringendsten Wünsche zu befriedigen. Die Milchhändlerin, der Kellner, die Tabakverkäuferin und der Krämer sind plötzlich durch den Krieg in eine Art Adelstand erhoben worden, den sie unbedingt respektiert zu wissen wünschen. Aber nur selten ist das ehrfurchtsvolle Lächeln des Kunden von Erfolg gekrönt. Auf seine Frage nach Tabak erhält er als Antwort ein ebenso kategorisches „Nein", wie bei seiner zaghaft geäußerten Bitte um Eier oder Schokolade. Schließlich fragte er sich verzweifelt, warum denn die Geschäfte, in denen man nichts mehr erhält nicht geschlossen bleiben. Aber das Rätsel ist leicht gelöst: Die Verkäufer nehmen ihre Rache, weil sie früher unveränderlich liebenswürdig sein mußten, und berauschen sich schadenfroh an der Unterwürfigkeit des Kunden. Wenn die Zauberformel einst wiederkehren wird: „Was darf ich geben, gnädige Frau?", dann erst werden die Zeiten wahrhaft andere geworden sein, dann werden wir am Ende all unserer Leiden stehen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
7. September. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhn.

Nordwestlich von Langemarck machten bayerische Truppen bei einem **örtlichen Vorstoß** mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfronten entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Unsere Nachhuten zwangen den Feind in der Linie Fins-Lieramont-Longavesnes zur Entwicklung und zu verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtflieger griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme bei Bixe und St. Christ mit Erfolg an.

An Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chaulni gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unseren Nachhuten in der Linie Aubigny-Villequier-Aumont. Zwischen Oise und Aisne lebhafte Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Vauxaillons wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oestlich von Vailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wiesen wir erneut Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
von Ludendorff.

Neueste Telegramme.

WTB. **Berlin,** 7. Sept. Amtlich. An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote

12 000 Br.-Reg.-To.

WTB. **Lima,** 6. Sept. Der Kongreß billigte das Abkommen zwischen Peru und den Vereinigten Staaten über die **Benutzung der deutschen Schiffe,** die in Callao interniert sind, durch die Vereinigten Staaten.

WTB. **Aus dem Haag,** 6. Sept. Amtlich. **Der niederländische Gesandte** in London ist beauftragt worden, bei der englischen Regierung wegen der Verletzung niederländischen Gebietes durch vermutlich britische Flugzeuge am 6. und 8. August und durch britische Flugzeuge am 12. und 13. August Einspruch zu erheben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Lebensmittel-Verteilung

für die 37. Woche (vom 8. bis 14. September 1918).

50 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 37. Woche,

125 Gramm Graupen auf Marke C zu 44 Pfg. das Pfund,

1 Briefchen Saccharin zu 25 Pfg. gegen Abstempelung des **Feldes 19** der Lebensmittelkarte,

100 Gramm **getrockneten** Stockfisch zu 2,90 ℳ das Pfund, **soweit der Vorrat reicht,** gegen Abstempelung **des Feldes 20** der Lebensmittelkarte,

Kaffee-Ersatz zu 1,90 ℳ das Pfund und Nährhefe gegen Vorlegung des Brotbuches.

Verkaufszeiten:

für **Butter am Montag** und den folgenden Tagen
für **Graupen am Mittwoch** u. den folgenden Tagen
für **Saccharin** am

Montag nachm. v. 2—6 Uhr für L.-K. 1—1000
Dienstag vorm. v. 8—12 Uhr für L.-K. 1001—2500
Dienstag nachm. v. 2—6 Uhr für L.-K. 2501—4000
Mittwoch nachm. v. 2—6 Uhr für L.-K. 4001—Schl.

für **Stockfisch, Kaffee-Ersatz** und **Nährhefe im Laufe der ganzen Woche.**

Verkaufsstellen:

für Saccharin in der Verkaufshalle **am Rathaus,**
für **Kaffee-Ersatz:** Blumberg, Thams u. Garfs, Kaisers Kaffee-Geschäft, Dora Schmeink, Messing, van Londen, Steiner, Ernsten, Büdding, und Matschke;
für **Nährhefe:** Gebr. Steiner;
für **Stockfisch:** Louis Goedhardt, Jakob Goedhardt, Jul. Metzger und Eug. Riepenhoff;
für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuches.

Die **Butterverkaufsstelle** von Hötger ist nach **Karl Schroers,** Werther Chaussee, verlegt.

Kaffee-Ersatz wird bis zum 1. Oktober noch gegen Vorlegung des Brotbuches abgegeben; **nach dem 1. Oktober voraussichtlich jedoch nur noch in beschränkter Menge** gegen Marken.

Die Nährmittel-Sonderausgabe wird wie folgt fortgesetzt:

Montag nachmittag an Inhaber der Lebensmittelkarten 3601—3850,
Dienstag nachmittag an Inhaber der Lebensmittelkarten 3851—4100,
gegen Eintragung in Feld 10 der Lebensmittelkarte bei Hinse und Riepenhoff.

Bocholt, den 7. September 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Montag, den 9. September d. J. vorm. von 9—11 Uhr, findet im Rathause, Zimmer 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die Nummern 901 bis 988 der Kontrollscheine.

Erwünscht ist es, daß Leder (auch altes) zur Reparatur mitgebracht wird.

Bocholt, den 6. September 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Mahlkarten findet statt:

Am Dienstag, dem 10. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr für das Dorf, die Bauerschaften Berg und Nordbrock,

am Dienstag, dem 10. d. Mts., nachmittags von 3—7 Uhr für die Dorfbauerschaft und Lankern.

Anträge auf Bewilligung von Zulagen für schwerarbeitende Pferde, Zuchsauen, Zugkühe, Zuziegenböcke, Zuchtschafböcke, Zuchteber, gedeckte Zuchtsauen und Zuchtbullen können in den genannten Terminen noch gestellt werden.

Ferner ist an den Terminen von allen Selbstversorgern die Menge der geernteten Hülsenfrüchte, Gerste, des geernteten Buchweizen, Hafers und Mais anzugeben.

Die Termine sind unbedingt innezuhalten, da nach am selbigen Abend dem Herrn Landrat hierüber berichtet werden muß.

Dingden, den 6. September 1918.

Der Amtmann.

Grobdruck-Gebetbücher
in großer Auswahl
vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Selbstversorger, welche mit denen, ihnen zur menschlichen Ernährung zustehenden Früchten an

1. Hafer, Gerste und Mais,
2. Hülsenfrüchten,
3. Buchweizen

nicht bis zum 15. September 1919 ausreichen, haben dieses unter Angabe der vorhandenen Mengen und der Personenzahl bis **spätestens Mittwoch, den 11. September 1918** auf dem hiesigen Amtsbureau zu melden.

Bocholt, den 7. September 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Leinennähzwirn an Haushaltungen mit 7 und mehr Personen erfolgt am Montag, dem 9. und am Dienstag, dem 10. d. Mts. an Haushaltungen mit 6 Personen — soweit der Vorrat reicht — am Mittwoch, dem 11. d. Mts. in den Vormittagsstunden. Ordnungsnummer, Mahlkarte und Brotbuch ist vorzulegen. Der Nähzwirn wird gegen Abgabe der Bezugsscheine zu 10 Pfg. je Kärtchen verkauft. Der Betrag ist in abgezähltem Gelde zu zahlen.

Bocholt, den 7. September 1918.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth:
Lainck.

Anordnung

betr. Anmeldung der zu Hausschlachtungen bestimmten Schweinen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 607), vom 4. November 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 728), vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetz-Blatt Seite 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichsgesetz-Blatt Seite 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hausschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisausschuß, bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vordrucke vorzuschreiben.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichsgesetz-Blatt Seite 199) bestraft.

§ 3.

Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 21. August 1918.

Preußischer Staatskommissar für Volksernährung.
In Vertretung: Peters.

Vorstehende Anordnung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Voranmeldungen der zur Hausschlachtung aufgestellten Schweine bei der zuständigen Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) zu erfolgen hat.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß neben dieser Voranmeldung die Verpflichtung zur Einholung der Schlachtgenehmigung unverändert bestehen bleibt.

Borken, den 2. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Grasverkauf
Dienstag, den 10. September, nachmittags 6 Uhr:
10 Parzellen am Biemenhorster Weg.
H. Scholten.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.
Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¼ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) Jahresmiete 3 Mark.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für die Regierungsbezirke Oberfranken, Mittelfranken im Königreich Bayern auf Meerrettich ausgedehnt.

Für das Großherhogtum Hessen die Provinz **Westfalen** und den Regierungsbezirk Düsseldorf wird die vorgenannte Verordnung auf **Bohnen** ausgedehnt.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende:
J. V.: Dr. Reichardt.

Ostern 1. oder 15. Oktober nach Düsseldorf e. gutes
Alleinmädchen,
das auch etwas kochen kann. Nachrichten zur Zeit an **Dr. Paulsen,** Barlo.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
(20 Jahre alt) kath. sucht **Stellung auf dem Land.**
Bocholt, Dingerloer Chaussee 190

Ein properes, fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden,
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufe schwarze reife
Hollunderbeeren.
Münsterstr. 15.

Alleinstehende Dame sucht zum baldigen Eintritt ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit oder ein **Mädchen oder Frau** für einige Stunden am Morgen.
Nobelstr. 21.

2–3 Waschfrauen
für Militärwäsche gesucht. Waschmittel werden gestellt.
J. Komp.
Kolpingstraße.

Zum Aufstellen von Maschinen **kräftige**
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Franz Beckmann & Co.

Ein 16jähriger
Junge,
der landw. Arbeiten versteht und mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle bei einem Landwirt.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein Junge,
der mit Pferden umgehen kann, sucht auf dem Lande Stellung.
Näheres Geschäftsstelle

Etagenwohnung
von 4 Zimmern und Küche mit Zubehör, elektr. Licht, zum 1. April 1919
zu mieten gesucht
Offerten mit Preisangabe unter **„C 2540"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelteres Ehepaar sucht für bald
Wohnung
von 5 bis 6 Räumen im Mittelpunkte der Stadt zu mieten. Offerten u. **B 2561** an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension gesucht.
Offerten unter **H. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Freundl. möbl.
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Reine Kohlenasche
kostenlos abzugeben.
Franz Beckmann & Co.

Die echten
Brauns'schen Stoffarben
zum Selbstfärben stets vorrätig in der
Drogerie Brauns,
Nordstr. 22.

Vom 9. bis 23. Sept.
fällt meine Nachmittagssprechstunde aus. Während dieser Zeit zu konsultieren nur Montags, Mittwochs und Freitags vormittags von 9—11 Uhr in den Krankenhäusern.
Dr. Froning,
Hals- Nasen- Ohrenarzt.
Wesel.

Teuerungs-Beihilfe!
Unfall- u. Haftpflichtversicherungsges. sucht in **Bocholt** gewandt., in Handwerkerkreisen angesehen. Herrn als Vertret. Hohe Provision u. ständige Unterstütz. durch Beamte. Angeb. unter **M. J. 374** a. d. Centr.-Zeitungs-Bureau Münster i. W.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Stahls **Haussalbe**
jeden Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, besond. **Beinschäden, Krampfadern** der Frauen u. dergl.
Orig.-Dosen zu Mk. 2.25, 4.25 und 7.50 versendet
Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipzigerstr. 74 (a. Dönhofplatz).

Jedem Feldpostbrief
ein kleines Buch beilegen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff.
Passende Bücher aller Art.
J. & A. Temming.

Krätze
juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,25 und 2.40 Mk. für Kinder, für Erwachsene sonst 3,65 Mk., jetzt 5,50 Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns,
Bocholt.
Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Ich suche einen guten
Kotten
von ca. 50 Morgen mit guten Gebäuden.
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle.

Käselab und -Farbe
noch in **bester Qualität** vorrätig.
Apotheke Ringenberg.

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen hocherfreut an

Richard Friede und Frau

z. Zt. Frankfurt a. M.,
Friedrichstr. 361.



Nach Gottes heil. Willen **starb** am Donnerstag abend 11 Uhr unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Vetter und Neffe

Theodor Uebbing

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die heil. Sterbesakramente, im jugendlichen Alter von 12½ Jahren.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Angehörigen:

Familie Gerhard Uebbing.

Bocholt, Stenern, Münster, östl. und westl. Kriegsschauplatz, 7. Sept. 1918.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montag morgen 7,15 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Kurfürstenstraße 703/8 aus.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Nach längerer Krankheit starb mein langjähriger Arbeiter, der Maurer

Johann Rademacher

aus Stenern.

Er war stets fleißig und zuverlässig und werde ich sein Andenken in Ehren halten.

A. V. Hülskamp,
Baugeschäft.



Am Mittwoch abend starb nach längerem Leiden unsere treue Arbeiterin und liebe Mitarbeiterin

Christine Braun.

Wir werden derselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Rhede, den 7. September 1918.

Harde & Boessing,
die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Joh. Rotstegge

(Dinxperloer Chaussee) findet **statt am Mittwoch, dem 11. d. M., um 1/29 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.**

---

†

Am **Montag, dem 9. d. M.**, morgens 8¼ Uhr in der St. Josephspfarrkirche

Jahres-Seelenamt

für die Eheleute

Heinrich Beckmann und Frau Mathilde geb. Schwartz.

Ausführungsanweisung

zu der Bekantmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 953).

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 959) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Festsetzung der Preise für Wild vom 17. Sept. 1916 (R.-G.-Bl. S. 1046) wird unter Aufhebung der Ausführungsanweisung vom 23. September 1917 nachstehendes verordnet:

1.

Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1. Bei Rot-, Dam- und Rehwild mit Decke bei Schwarzwild mit Schwarte für 0,5 Kilogr. . . . . 1,30 ℳ
2. Bei Hasen, das Stück . . . . . 7,25 ℳ
3. Bei wilden Kaninchen, das Stück . . 2,50 ℳ
4. Bei Fasanen:
   a) Hähne, das Stück . . . . . 6,00 ℳ
   b) Hennen, das Stück . . . . . 5,00 ℳ

Diese Preise gelten ab Jagdstrecke. Sie gelten nicht für die Abgabe einzelner Teile (Rücken, Keulen Blätter, Kochfleisch) zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens des Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat. In diesem Falle gelten die unter 3. Ziffer 1 festgesetzten Höchstpreise.

2.

Für das vom Jagdberechtigten erworbene Wild dürfen beim Weiterverkauf im Großhandel, insbesondere durch die Abnahmestellen an die Empfangsstellen (Ziffer 12 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917) folgende Preise nicht überschritten werden:

1. Bei Rot-, Dam- und Rehwild mit Decke, bei Schwarzwild mit Schwarte für 0,5 Kilogr. . . . . 1,50 ℳ
2. Bei Hasen, das Stück . . . . . 8,00 ℳ
3. Bei wilden Kaninchen, das Stück . . 2,80 ℳ
4. Bei Fasanen:
   a) Hähne, das Stück . . . . . 6,50 ℳ
   b) Hennen, das Stück . . . . . 5,50 ℳ

Diese Preise gelten ab Eisenbahn-Versandstation einschließlich der Beförderungskosten bis zu dieser Versandstation.

Die Frachtkosten ab Versandstation bis zur Empfangsstation haben die Empfangsstellen zu tragen.

3.

Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen vorbehaltlich der Bestimmungen unter 4 folgende Preise einschließlich Beförderungskosten nicht überschritten werden:

1. Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild:
   a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kilogr. . . . 2,75 ℳ
   b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kilogr. 1,75 ℳ
   c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogr. . . . . 0,75 ℳ
2. Bei Hasen:
   a) mit Balg, das Stück . . . . . 8,50 ℳ
   b) ohne Balg, das Stück . . . . . 8,25 ℳ
3. Bei wilden Kaninchen:
   a) mit Balg, das Stück . . . . . 3,00 ℳ
   b) ohne Balg, das Stück . . . . . 2,95 ℳ
4. Bei Fasanen:
   a) für Hähne, das Stück . . . . . 7,00 ℳ
   b) für Hennen, das Stück . . . . . 6,00 ℳ

4 und 5 pp.

6.

Die Ausführungsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 5. August 1918.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: gez. Fischer.
Der Staatskommissar für Volksernährung.
gez. von Waldow.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: gez. von Hammerstein.

Vorstehende Ausführungsbestimmungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Wildabnahmestelle des Kreises befindet sich beim Wildhändler Hrch. Gerbaulet, Bocholt, Feldm. 750/5, Tel. Nr. 484.

Borken, den 30. August 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Durch Beschluß des 51. Westf. Provinziallandtages vom 2. März 1910 haben die Bestimmungen für die Verwaltung der Hebammenlehranstalten der Provinz Westfalen zu Paderborn und Bochum folgende Aenderungen erfahren:

1. Die Lehrkurse für Hebammen sind von 8 auf 9 Monate verlängert. An jeder Anstalt finden künftig 2 Lehrkurse statt und zwar beginnen sie in Bochum am 1. April und 1. Oktober,
   in Paderborn am 2. Januar und 1. Juli.

Das Pflegegeld ist für Bezirkshebammen auf 340 Mark und für frei praktizierende Hebammen auf 560 Mark erhöht worden.

2. Wiederholungskurse werden künftig stattfinden an der Anstalt in Bochum am 2. Januar und 1. September beginnend mit je 25 Hebammen, in Paderborn am 1. April und 1. Dezember beginnend mit je 27 Hebammen.

3. Kurse für Wochenbettpflegerinnen von zweimonatlicher Dauer werden an der Anstalt in Bochum am 1. Februar beginnend mit 20 Teilnehmerinnen, in Paderborn am 1. Oktober beginnend mit 7 Teilnehmerinnen abgehalten.

Meldung zu den letzteren Kursen sind persönlich beim Herrn Kreisarzt anzubringen.

Borken, den 3. September 1918.

Der Landrat.

Restaurant „zum steifen Arm."

Sonntag, den 8. September 1918

Militär-Konzert

der 56er aus Wesel.

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr.

Restauration „zur Krone"
Osterstraße.

Sonntag, den 8. September

Militär-Konzert

der 614er.

11 Uhr: **Frühkonzert.**

Tabak



ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung ist

In der heutigen Zeit der Surrogate und des Ersatzes, die soviel Minderwertiges auf den Markt bringt, ist es besonders wissenswert, M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung kennen zu lernen. Jeder, der sie einmal probiert, wird ihr ständiger Freund. 43jähr. praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Rauchtabakherstellung geben die beste Gewähr für die sachgemäße Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken konzentrierten **Tabaklauge** macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung wohlbekömmlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung im größten Maßstabe äußerst niedrig bemessen werden: für **M. 1,05** erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorzeigung dieser Anzeige 1 Paket zu 100 Gramm. Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von 10 Paketen für **M. 9,45**. Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete **M. 33,—** einschließlich aller Spesen. Versand erfolgt gegen Nachnahme.

M. Guttmann, Berlin O 27 P,
Alexanderstr. 22.

Zum Tabakgroßhandel vom Kgl. Polizei-Präsidium in Berlin berechtigt.

Reisevertreter gesucht.

Schiffschaukel in Bocholt.

Nach längerem Stillegen meines Geschäftes ist es mir endlich gelungen, meine

Schiffschaukel

auch in Bocholt mal wieder aufzubauen. — Darum auf zum **Kaiser Franz Josephplatz** am **Sonntag, dem 8. September.**

Ich lade alle Bewohner Bocholts ergebenst ein.

Der Besitzer.

Tanzunterricht.

Am Mittwoch, dem 11. Sept. abends 8 Uhr beginnt im Saale des Hotel-Restaurants „Bürgerkrug" zu Bocholt ein

Tanz- und Anstandskursus

Gefl. Anmeldungen daselbst am gleichen Abend von 7 Uhr an.

Zur regen Teilnahme ladet hierdurch freundl. ein

W. Rohsmeyer,
Lehrer für Kunst- u. Gesellschaftstanz.

Bekanntmachung.

Die vielfachen auf den unbewachten Wegeübergängen der Nebenbahnen vorkommenden Zusammenstöße von Eisenbahnzügen mit Fuhrwerken haben meistens ihre Ursache in der Unachtsamkeit der Geschirrführer. Die größere Anzahl entfällt auf die Zeit der Feldbestellung und der Ernte.

Ich mache daher zur Verhütung solcher Unfälle auf die großen Gefahren beim unachtsamen Passieren von unbewachten Eisenbahnübergängen aufmerksam.

Borken, den 2. September 1918.

Der Landrat.

Plomben - Zahnziehen
Spezial-Laboratorium für nur feinsten Zahnersatz
Sprechstunden 9—12, 2—6 Uhr,
Telefon 314.

Zahn-Praxis Bohne
Ravardistr.: Im Hause, wo Herr Zahnarzt Brünemann gewohnt hat.

Rapssamen

zur Saat,

Chlorkalium

(bester Dünger) empfiehlt

H. Scholten.

Unsere Grundstücke

auf dem **Gute Aholt**, ca. 6500 Ruten, fast ganz an der Chaussee nach Werth liegend, in verschiedenen Parzellen von 500 bis 1600 Ruten oder auch Teile davon, sowie auch mehrere

Arbeiterwohnungen

mit circa 75 Ruten Garten sind von uns zu kaufen.

Schollen. Mayland. Ebbert.

Jünglingssodalität
Bocholt.



Am Sonntag, dem 8. Sept. ist in Liebfrauen um 8 Uhr eine hl. Messe für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Jakob Wehrens.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

†

Unser Mitglied, Maurer

Johann Rademacher,

in Stenern ist gestorben. Das hl. Seelenamt ist Dienstag 7,20 Uhr in Liebfrauen, anschließ. die Beerdigung vom Krankenhause aus.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Rhede.



Am Montag, dem 9. d. M., morgens 8¼ Uhr, Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Jäger

Bernhard Testrote

aus Rhede.

Am Dienstag, dem 10. d. M., morgens 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Einj. Unteroffizier

Franz Foschepoth

aus Rhede.

Am Mittwoch, dem 11. d. M., morgens 8¼ Uhr, Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Bernhard Dalhaus

aus Büngern.

Der Vorstand.

Dr. Bofleb's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck.
Nur bei
Gebr. Steiner, Drog.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

Die Versammlung muß morgen wegen der dort stattfindenden Exerzitien noch mal ausfallen.

Der Präses.

Gesellen-Prüfung.

Die Handwerkslehrlinge welche diesen Herbst ihre Gesellenprüfung abzulegen wünschen, wollen sich bis zum 12. September d. J. bei dem Unterzeichneten melden.

Der Geschäftsführer der Prüfungskommission
B. Hölscher.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.

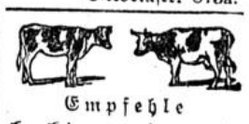
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

mit Bereifung **zu kaufen gesucht.**

Johann Jansen,
Viktoriastr. 813a.



Empfehle

hochtragende und frischmelke

Kühe u. Rinder.

Viehhandlung
Arthur Landau, Rhede.

Ein scharfer, wachsamer

Hund

zu kaufen gesucht.

Jul. Sinnack,
Sachsenstraße.

Gestern nachmittag von der Hohenzollernstraße bis Metzger Tolkamp ein

Portemonnaie mit Inhalt

verloren. Abzugeben **Hohenzollernstr. 30.**

Am Sonntag morgen

Uhr mit Armband

gefunden.

Abzuholen in der Geschäftsstelle d. Ztg.